



Internationale Konferenz im Rahmen des EU-Projektes TEMPUS IV «Aus- und Weiterbildung für Pädagogen und Bildungsmanager im Bereich Diversity»
an der Staatlichen Universität Nowgorod, Russland
18.-22. Mai 2014
„Internationale und Nationale Netzwerke im Bereich Diversity“

Netzwerkbildung in der Bildungslandschaft – gezeigt am Beispiel Deutschland

Olga Graumann, Universität Hildesheim



I. Bildungslandschaft: 3 Beispiele

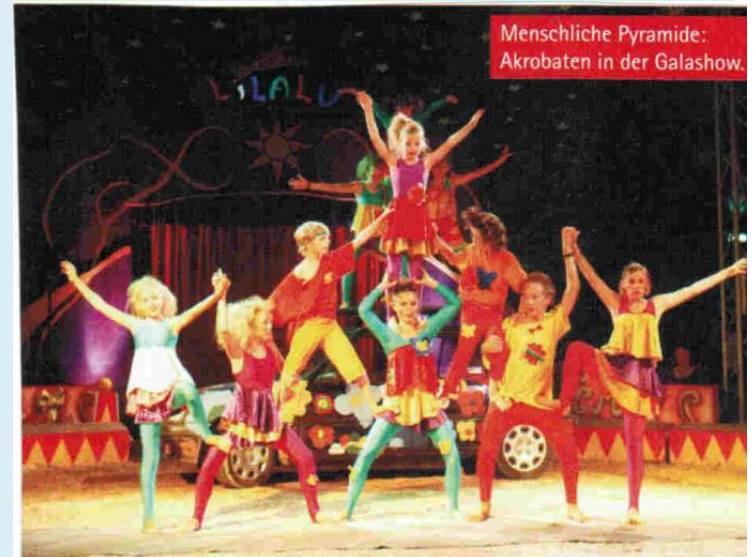
1. Förderung durch Studenten:



2. Berufseingliederung:



3. Zirkus LI-LA-LU:



Vielfalt der Bildungsakteure (formal, nonformal, informell)



Die Hauptziele einer Bildungslandschaft sind:

- Übergänge zwischen den Bildungseinrichtungen und –etappen optimal zu gestalten
- Standortfaktor Bildung stärken
- Integration benachteiligter Bevölkerungsgruppen vorantreiben
- Öffnung der Bildungseinrichtungen in den Stadtteil

II. Aufbau regionaler und kommunaler Netzwerke

Deutscher Städtetag 2007

Leitbild:

„Leitbild des Engagements der Städte ist die kommunale Bildungslandschaft im Sinne eines vernetzten Systems von Erziehung, Bildung und Betreuung. Hauptmerkmale:

Die für Bildung zuständigen Akteure arbeiten auf der Basis verbindlicher Strukturen zusammen: Familie, Kinder- und Jugendhilfe, Schule, Kultur, Sport, Wirtschaft etc.

Eltern bzw. Familien werden als zentrale Bildungs-partner einbezogen.“

Nordrhein-Westfalen

2008

Kooperationsvereinbarungen mit allen
Städten und
Landkreisen

Einwohner: 17,6 Millionen
Fläche: 34.100 km² groß.
Hauptstadt: Düsseldorf
Größte Stadt: Köln



Ziele und Handlungsfelder der Kooperationsvereinbarungen

Ziele:

- Sicherstellung der individuelle Förderung von Kindern und Jugendlichen
- Initiierung einer horizontalen und vertikalen Vernetzung der Bildungspartner
- Entwicklung eines Beratungs- und Unterstützungssystems auf kommunaler Ebene

Handlungsfelder u.a.:

- Integration von Kindern und Jugendlichen aus Familien mit Migrationshintergrund
- Sprachförderung von Kindern und Jugendlichen
- Beratung und Unterstützung von Kindern und Jugendlichen mit besonderen Problemen (z.B. schulpsychologische Beratung, Schulsozialarbeit)
- Intensivierung der Zusammenarbeit mit Kultureinrichtungen und Institutionen der kulturellen Bildung
- Sensibilisierung für Geschlechtergerechtigkeit
- Gesundheitserziehung
- Gewaltprävention

Organisation eines Netzwerkes am Beispiel der Stadt Bielefeld in Nordrhein-Westfalen

2010 Kooperations-
vertrag mit dem Land
Nordrhein-Westfalen

*Kreisfreie Stadt mit
330.000 Einwohnern*



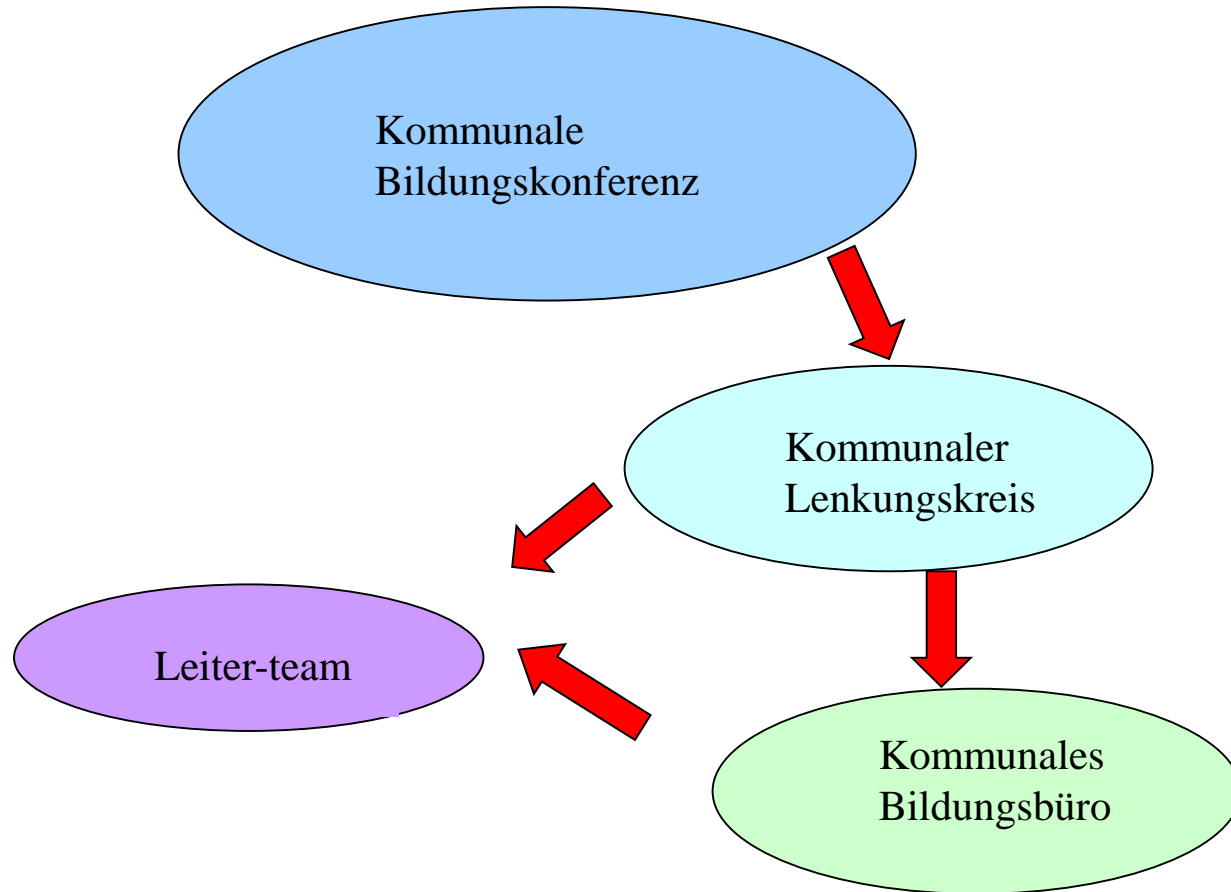
Kooperationsvertrag

Zwischen dem Land Nordrhein-Westfalen,
vertreten durch das Ministerium für Schule und
Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen
und der Stadt Bielefeld,
vertreten durch den Oberbürgermeister der Stadt
Bielefeld
zur Entwicklung eines Bildungsnetzwerkes
in der Bildungsregion Stadt Bielefeld am
15.04.2010

Ziel des Kooperationsvertrags:

Gestaltung eines zukunftsfähigen Bildungsangebotes, das im Kontext eines regionalen Bildungsnetzwerkes und in Verbindung mit außerschulischen Partnern erreicht werden soll.

Handlungsgremien – beschlossen im Kooperationsvertrag:



Kommunale Bildungskonferenz

Ihr gehören ca. 25 Personen an:

- Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld
- Vertreter der Bezirksregierung
- Vertreter der Schulaufsicht
- Je ein Vertreter der Schulleitungen aller Schulformen
- Vertreter des Amtes für Jugend
- Vertreter der Hochschulen der Stadt
- Vertreter des Elternrates

Hauptaufgaben einer Bildungskonferenz:

- Formulierung von Leitideen für die Bildungsregion Bielefeld
- Initiierung von Profilbildungen der Bildungsregion
- Empfehlungen für Kooperationen

Die Bildungskonferenzen werden einmal in jedem Jahr durchgeführt.

Themen der Bildungskonferenzen in Bielefeld

- 2011: „Erstellung von durchgehenden individuellen kompetenzorientierten Bildungsbiographien zur effektiveren Gestaltung von Bildungsübergängen.“
- 2012: „Haben Sie heute schon gelobt? Motivation als wesentliche Voraussetzung für gelingende Bildungsprozesse“. Präsentationen für die Öffentlichkeit: „Markt der Möglichkeiten“; Best Practice von Bielefelder Schulen und Institutionen.
- 2013: Bildungsprozesse bei Kindern und Jugendlichen unterstützen – Individuelle Förderung in heterogenen Gruppen.

Kommunaler Lenkungskreis:

Ihm gehören an:

- zwei von der Stadt Bielefeld benannte Mitglieder,
- das Land Nordrhein-Westfalen, vertreten durch die Obere Schulaufsicht (Bezirksregierung),
- das Land Nordrhein-Westfalen, vertreten durch die Untere Schulaufsicht (Schulamt für die Stadt Bielefeld),
- zwei Schulleitungen.

Aufgaben des Lenkungskreises:

- Ziele für die regionale und kommunale Bildungsplanung zu entwickeln,
- Themen für die regionale Bildungsplanung zu setzen,
- das Kommunale Bildungsbüro mit der Entwicklung von Strategien und Konzepten zu beauftragen,

Kommunales Bildungsbüro

Das Bildungsbüro initiiert und intensiviert eine wertschätzende Kommunikation und Kooperation der vielfältigen Bildungspartner untereinander hin zu einer qualifizierten Netzwerkregion.

Das Büro wird von einem Pädagogen oder Bildungsmanager geleitet. Dem Leiter unterstehen:

- 3 Mitarbeiter, die die Stadt bezahlt
- 2 Lehrer, die vom Land für diese Aufgabe freigestellt sind und vom Land bezahlt werden
- 2 Praktikanten, die ein soziales Jahr ableisten und vom Land bezahlt werden

Leiterteam

Wenn Projekte effektiv durchgeführt werden sollen, müssen alle beteiligten Ämter und Institutionen die Verantwortung mittragen. Daher werden die Leiter der Ämter mit in den Prozess einbezogen.

Dem Leiterteam gehören u.a. an:

- Leiter des Amtes für Schule der Stadt Bielefeld
- Vertreter der Oberen und Unteren Schulaufsicht
- 3 Schulleiter aus unterschiedlichen Schulformen
- Leiter des Jugendamtes
- Leiter des Jugendhauses
- Leiter des Amtes für Integration

Beispiele für Projekte im kommunalen Netzwerk:

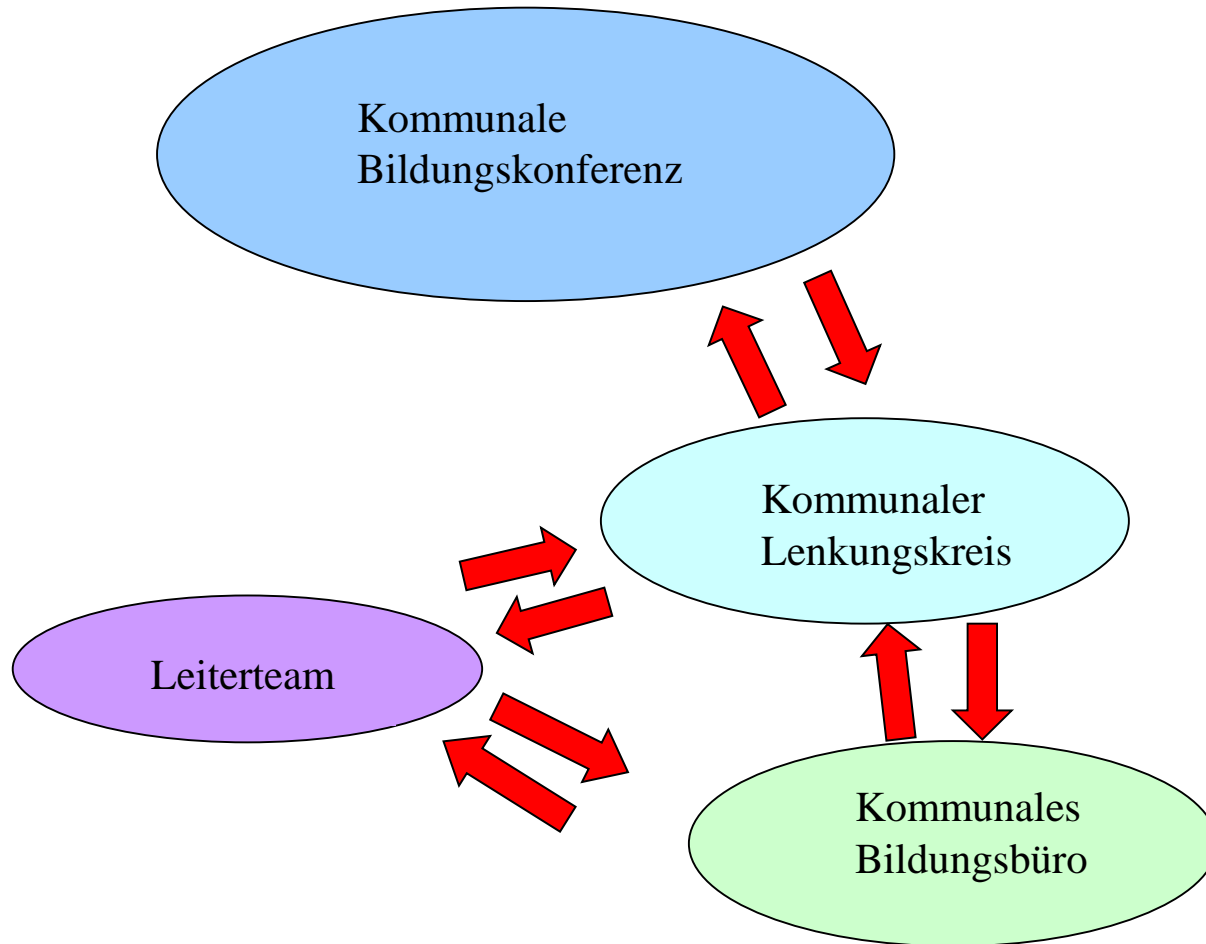
„Vielfalt fördern“



„TABULA“ Bielefeld:



Handlungsgremien



Ganzheitlichkeit statt Stückwerk

- Nur wenn alle Faktoren zusammenwirken, kann sich im System etwas verändern.
- Es sollte allerdings eine Kernidee geben, von der ausgegangen wird

Vier Punkte, die wichtig sind für den Erfolg eines Netzwerkes:

1. Zwei bis vier starke Ziele, die politisch gewollt und getragen sind.
2. Dichte Kooperation auf allen und mit allen Ebenen.
3. Mehr Unterstützung, sogar viel mehr Unterstützung.
4. Selbstständigkeit und verlässliche wie flexible organisatorische Rahmung.

„Wesentlich für die Wirksamkeit ist, dass alle erfolgversprechenden Bedingungen zusammenkommen, so dass Kohärenz entsteht.“

(Rolff 2013, S. 7)

„Wir können den Wind nicht ändern, aber die Segel anders setzen“ (Aristoteles)



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!